(Erstes Blatt.)

# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt". Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 273 — Dienstag, den 23. November — 1897.



## ⊙ Die neuen Ausgaben im Reichstage.

Der Reichstag wird in seiner binnen acht Tagen beginnenden neuen Session eine ganz hübsche Reihe Millionen von Ausgaben neu zu bewilligen haben, ganz gleichgiltig, wie viel bei den Flottenforderungen noch extra hinzukommt. An eine Deckung dieser neuen Ausgaben durch Ersparnisse ist, wie im Reiche die Dinge liegen, nicht zu denken, die Bewilligungen sind fast überall genau so zugeschnitten, daß sie gerade dem Bedarf entsprechen und ein nachheriges Abknappsen unmöglich ist. Ein solches ist auch kaum jemals in erheblicherem Maßstabe vorgekommen, so lange es einen Reichstag giebt. Allerdings haben wir mit erhöhten Einnahmen zu rechnen, die also einen Trost für die neuen Ausgaben bilden, doch dürften wohl manche, finanziell nicht eben in erfreulicher Lage befindliche deutsche Bundesstaaten lieber das baare Geld für sich genommen, als es zu weiteren Ausgaben im Reiche verwendet haben. Indessen ist nicht mehr an der Forderung und an der Bewilligung der Neu-Ausgaben zu zweifeln.

Es sind darunter vor allem zwei, die schwer ins Gewicht fallen, wenn auch begründete Einwendungen dagegen unthunlich sind und nicht erhoben werden können. Die Frage der Gewährung von warmem Abendbrod an die deutschen Soldaten hat schon lange auf der Tagesordnung gestanden, der Reichstag hat sich dafür ausgesprochen, obwohl diese Mahlzeit in jedem Jahre das runde Sümmchen von elf Millionen Mark, unter Umständen kann es auch noch mehr werden, kosten wird. Die verbündeten Regierungen haben s. Z. sich nicht ablehnend verhalten, sondern nur ein Warten bis zum ergiebigeren Fließen der Reichs-Einnahmen empfohlen. Und da dieses Fließen heute eingetreten ist, so fiel der letzte treffende Grund fort, vom ersten April 1898 ab wird also der deutsche Soldat „warm" zu Abend speisen, und damit eine Einrichtung getroffen sein, deren Verwirklichung früher kaum für erreichbar gehalten worden ist. Was einmal eingeführt ist, das muß natürlich bleiben, und so kann man nur wünschen, es möchte hinterher keine Verminderung unserer Reichs-Einnahmen Platz greifen, denn dann würden diese elf Millionen für das warme Militär-Abendbrod unter Umständen doch etwas störend wirken können.

Die Steigerung in den Preisen für landwirthschaftliche Produkte fällt in den Militär-Ausgaben auch ganz bedeutend ins Gewicht, und so werden erhebliche Mehrsummen in Anspruch genommen werden, die insgesammt der deutschen Landwirthschaft zu Gute kommen. Es wäre zu wünschen, daß vor Allem die kleineren, häufig durch mißliche Verhältnisse sehr eingeengten Landwirthe den entsprechenden Vortheil davon hätten, und im Reichstage hat es ja an Erörterungen darüber nicht gefehlt. Natürlich ist ein solcher Einkauf bei kleineren Produzenten kein so glatter, als wenn ein Zwischenhändler mit einem Schlage Alles zur Verfügung stellt, es läßt sich deshalb auch der Zwischenhandel nicht immer umgehen, aber man möchte doch thun, was gethan werden kann. Es gilt das vor Allem, wo Kornverkaufs-Genossenschaften und ähnliche Einrichtungen bei kleineren Landwirthen in Betracht kommen, und wo auch der Einwand einer gewissen Umständlichkeit von vornherein in Wegfall gelangt. Dann werden die neu zu bewilligenden Millionen auch wirklich gut verwendet worden sein.

Die verschiedenen überseeischen Interventionen, die heute das Reich zu Flotten-Aktionen nöthigen, machen gewisse erhöhte Ansprüche für die Marine unvermeidlich. In solchen Fällen müssen Schiffe zur Verfügung sein, wenn auch Alles, was etwa zu Repräsentationszwecken aufgeboten werden sollte, unterbleiben müßte. Erst das Nothwendige, dann das Angenehme. Es soll damit keineswegs gesagt sein, daß es für uns ein Hochgefühl sein müßte, uns in überseeische Aktionen zu stürzen, wir wollen kein Feuer blasen, das uns nicht brennt, aber wir sollen auch kein Feuer scheuen. Bei festem Auftreten ist die Sache gar nicht so schlimm, und der Erfolg nicht zweifelhaft. Vor allen Dingen können dabei auch gute Geschäfte gemacht werden. Wir sehen das jetzt bei der Landung deutscher Truppen in China. Wenn wir uns sichern und die werthvolle Bucht, wo heute die deutsche Flagge weht, behalten, so wird die Sache schon lohnen. Darum muß für solche Zwecke auch das Geld da sein, welches dazu gehört.

Die Hauptsache bleiben ja freilich nun noch die Forderungen der Reichsregierung für die Marine, welche den Neubau von Schiffen und damit die weitere Ausgestaltung unserer ganzen Flotte betreffen. Es wird wegen der Kostendeckung auf die gesteigerten Einnahmen im Reiche hingewiesen, welche die Aufwendung von Mitteln gestatteten. Ja, wenn es sich nur um die Schiffe handelte. Aber aus den obigen Ausführungen ist bereits ersichtlich, welche weiteren neuen Ausgaben unvermeidlich kommen werden. Und auch diese werden die letzten nicht sein, können nicht die letzten sein in einem Reiche von dem Umfange Deutschlands, und an diese weitere Zukunft muß gedacht werden. Ueberschüsse von hohem Werthe, die uns heute erfreuen, können in späterer Zeit gering erscheinen, es sei zum Beleg dafür nur an die schönen Tage der fünf Milliarden erinnert. Als wir sie bekamen, gab es einen gewaltigen Jubel, alle Welt glaubte, das Geld könne niemals verbraucht werden. Ach, es ward nur zu schnell verbraucht, und darum muß bei der Kostendeckungsfrage für neue Schiffsbauten hieran gedacht werden. Was zu unserer Stärke sein muß muß sein, was Bundesrath und Reichstag genehmigen, wird Gesetz, aber das Gesetz muß so sein, daß die Zeche auch denen zu bezahlen zufällt, die dies am besten leisten können.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 21. November.

Der **Kaiser** hat mit seinen fürstlichen und anderen hohen Jagdgästen in den wildreichen Forsten zu Letzlingen in der Altmark in den letzten Tagen der Vorwoche der Jagd gehuldigt und ist am Sonnabend Abend wieder in Berlin resp. Potsdam eingetroffen. Der Kaiser konferirte mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und dem Chef des Zivilkabinets, v. Lucanus. Von Ministern waren in Letzlingen noch anwesend der Landwirthschaftsminister Frhr. von Hammerstein und der Kultusminister Dr. Bosse.

Ueber die **Theilnahme des Kaisers** an dem Diner zu Ehren des **Wirthschaftlichen Ausschusses** liest man in der „Münch. Allgem. Ztg.": „Es wirkte geradezu überraschend, welches Maaß von Fachkenntnissen sich der Monarch durch sein reges Interesse für alle Vorgänge des öffentlichen Lebens und auch durch sein Studium der auswärtigen Verhältnisse erworben hat. Der Kaiser ist eine durch und durch moderne Erscheinung, noch kein Monarch vor ihm hat in dieser menschlichen, einfach natürlichen Weise mit allen Kreisen seines Volkes verkehrt. Dabei hört der hohe Herr mit liebenswürdiger Aufmerksamkeit Einwände und entgegenstehende Ansichten an und ist stets bereit, seine Auffassung zu berichtigen, wenn er einer besser unterrichteten begegnet. Namentlich für die wirthschaftlichen Aufgaben Deutschlands ist vom Kaiser viel zu erwarten."

Die **Kaiserin Friedrich** ist in München angekommen.

Die **Königin Margherita** von Italien, welche am Sonnabend ihren 46. Geburtstag feierte, erhielt vom deutschen Kaiserpaare die herzlichsten Glückwünsche. Eine Deputation der Marburger Jäger, deren Chef die Königin ist, überbrachte ihr bekanntlich als Angebinde ein prächtiges Paradebild.

Der Staatsminister **von Bülow** und Gemahlin empfingen am Sonnabend in **Rom** im Palazzo Caffarelli zahlreiche Mitglieder der bisherigen deutschen Kolonie zum Abschied. Professor Friedensburg hielt Namens derselben eine kurze Ansprache, überreichte als Geschenk der Deutschen Roms eine Bronzestatue des Kaisers Augustus und bat den Staatsminister, die Ernennung zum Ehrenmitgliede des Künstlervereins annehmen zu wollen. Der Minister dankte in herzlichen Worten und versicherte, daß er und seine Gemahlin die Deutschen Roms nie vergessen würden und daß die hier verlebten vier Jahre die schönsten seines Lebens gewesen wären.

Der neue deutsche Botschafter **Frhr. v. Marschall** hat dem **Sultan** sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Diese Zeremonie war mit einer glänzenden Auffahrt verbunden. In sieben prachtvoll bespannten Hof-Equipagen wurden die Mitglieder der Botschaft und des Generalkonsulats, begleitet von hohen Hofbeamten und einer Ehreneskorte der albanischen Garde, nach dem Yildiz-Palast gebracht.

Generalfeldmarschall **Graf Blumenthal** in Berlin hat nachträglich zu seinem Jubiläum eine Büste des Kaisers in Marmor erhalten.

Der beurlaubte kommandirende General des Gardekorps v. **Winterfeld** befindet sich auf dem Wege beständig fortschreitender Genesung, so daß er voraussichtlich am 15. n. M. wieder in den Dienst zurückkehren wird.

**Graf Herbert Bismarck** ist von Berlin auf seinem Landsitze Schönhausen an der Elbe eingetroffen.

Ueber die **Landung deutscher Marinesoldaten** in der Bucht von Kiautschang meldet die „Nordd. Allg. Ztg." offiziös, daß nach den Telegrammen des Contreadmirals Diederichs vom deutschen Geschwader die sämmtlichen Lager der chinesischen Truppen von Kiautschang nach entsprechender Aufforderung an den Oberbefehlshaber und vollzogener Ausschiffung des Landungskorps ohne Blutvergießen geräumt und von den Deutschen besetzt worden sind. Etwa 1200 chinesische Soldaten sind mit ihren Gewehren abgezogen, während die 14 dort aufgestellten Krupp'schen Geschütze mit Munition vom Contreadmiral Diederichs beschlagnahmt worden sind. — Der Kreuzer „**Kaiserin Augusta**" ist mit dem Detachement von Kreta nach Port Said in See gegangen und wird von dort durch den Suezkanal nach China dampfen, um das Kreuzergeschwader in der Kiautschang-Bucht zu verstärken.

Ueber den Stand der **haitianischen Angelegenheit** sind neuerliche Meldungen nicht eingegangen; es ist somit auch noch nicht bekannt, daß die haitianische Regierung sich endlich

---

## Der Majoratsherr.

Roman von Nataly v. Eschstruth.

(Nachdruck verboten.)

(48. Fortsetzung.)

Sie riß jählings den Hut von dem Kopf und strich die Haare aus der Stirn, wie in hülfloser Angst starrte sie die Mutter an.

Auch diese saß wie in tiefen Gedanken und blickte noch immer auf die Rechte des Assessors. Nein, er trug keinen Trauring, und nicht das kleinste Mal am Finger zeigte, daß je ein Goldreif seine Spur hineingegraben.

Seltsam, daß kein Mensch zuvor darauf geachtet hatte.

Da fühlte sie Fränzchens Blick. Sie sah auf und lächelte Wie tröstend griff sie nach der Hand ihres Kindes und drückte

Der Schiffer war der einzige, welcher den Faden der Unterhaltung aufnahm. „Ja gnädiger Herr, das Rheingold," sagte er nachdenklich, „viele behaupten ja, es läge in der Nähe des Lurleifelsens, wo sich die Strudel im Wasser gebildet haben. Darum sei dort immer so viel Unglück passirt. Denn das Gold sei auf der ganzen Welt ein verfluchtes Teufelszeug, welches nur Glück und Frieden morden thäte. Na, die es haben, mögen es ja wohl besser wissen, wie unsereins; ich hätte keine Angst davor, wenn es mir 'mal eine Nixe in den Schooß werfen wollte."

Man näherte sich dem Ufer, und Graf Willibald zog lächelnd die Börse. „Eine Rheintochter bin ich zwar nicht," sagte er heiter, „aber ich denke, mein Gold nehmen Sie ebenso gern wie das ihre!" Sprach's und drückte dem freudig Ueberraschten ein Zehnmarkstück in die Hand.

An der Anlegestelle stand bereits Friedrich und eilte den Nahenden voll außergewöhnlicher Hast entgegen.

„Na, Alter, hattest Du schon Sehnsucht nach uns, oder glaubtest Du, der Rheinstein habe uns in Haft behalten?"

„Um Vergebung, Mr. Luxor, hier ist soeben eine Depesche von daheim nachgeschickt," stotterte der Getreue in sichtlicher Erregung.

„Eine Depesche?!"

„Um Himmelswillen, von wem, Onkel?"

Der Graf riß das Papier schnell auseinander und überflog den Inhalt. „Hm . . . nichts allzu Trauriges, wenn auch für Lilian wohl nicht angenehm, da sie ihre Reisedisposition völlig ändern muß! Hier, lies selber, Darling."

Das junge Mädchen griff hastig nach dem Papier. „Pia soll nicht nach Holland reisen, sondern hierher zurückkehren. Onkel Robert ist als Gesandter nach Persien versetzt und hält es selber für nicht rathsam, Pia sogleich nach dort mitzunehmen," las sie und dann athmete sie wie von Zentnerlasten der Angst befreit auf.

„Gott sei Dank — Sie lächeln, Miß Lilian!" — Hellmuth stand vor ihr und blickte ängstlich forschend in ihr Gesicht: „So sind es doch keine schlimmen Nachrichten gewesen, welche Sie erhielten."

Sie schüttelte hastig das Köpfchen und folgte an seiner Seite dem vorauseilenden Grafen, welcher seiner Gattin und Fränzchen den Inhalt des Telegrammes mitzutheilen schien.

„Nein, glücklicherweise ist es nichts Schlimmes," sagte sie und zum ersten Mal wieder traf ihn ihr leuchtender Blick: „Ich sollte nach unserer Rheinfahrt Verwandte im Ausland besuchen, erhalte aber soeben die Mittheilung, daß dieselben genöthigt sind, eine lange Reise über die See zu machen, dadurch bin ich meiner Verpflichtungen enthoben und kann Gottlob hier in Deutschland bleiben!" —

„In Deutschland bleiben, ja — Gott sei Lob und Dank dafür! — O, Miß Lilian — eine liebere und bessere Nachricht hätte die Depesche ja niemals bringen können!" —

Welch ein Jubel lag in seiner Stimme! wie sagte ihr Klang so tausendmal mehr noch wie seine Worte! —

„Miß Lilian, darf ich . . ?"

Er verstummte, denn Fränzchen hatte sich jählings umgewandt und eilte mit hastigen Schritten an Pias Seite zurück. Ihr mißtrauischer Blick flog prüfend über die Gesichter und beide empfanden in diesem Augenblick den Schatten der Syringensträuche in welchen sie eintraten, als Wohlthat.

Fränzchen aber heftete sich wie eine Klette an die Seite der Cousine, war still und einsilbig und wich während des ganzen Abends nicht mehr aus der Nähe der beiden jungen Leute.

Selten hatte man so wenig während des Abendessens geplaudert wie heute.

Das unermüdliche Scherzen und Lachen des Backfischchens war verstummt. Mrs. Luxor klagte über ein wenig Kopfweh und Pia war zerstreut und wortkarg, wenngleich ihr Antlitz, rosig und lächelnd, keinerlei körperliche Ermüdung verrieth. Die beiden Herren sprachen zumeist über Jagd, und oft erhaschte Pia einen Blick der Komtesse, wie er düster, beinahe feindselig den ehedem so guten Freund streifte.

Ein jäher Schreck durchbebte sie. Was sie gefürchtet, war eingetroffen.

Fränzchen hatte sich mit der ganzen Leidenschaftlichkeit ihres Charakters in Hellmuth verliebt. Die Ueberzeugung, daß er ver-

entschlossen hätte in die Forderungen Deutschlands einzuwilligen. Jedenfalls ist das noch nicht geschehen. Für diesen Fall ist die deutsche Regierung bekanntlich entschlossen, mit aller Energie gegen die übermüthige Negerrepublik vorzugehen.

Der deutsche Kolonialrath, der in Berlin wieder zusammengetreten ist, erledigt seine Arbeiten in sachlicher Form. Am Sonnabend beschäftigte sich die Versammlung mit der Frage der Spirituosen-Einfuhr nach der Westküste von Afrika und des Branntweinkonsumes unter den Eingeborenen. An der Debatte betheiligten sich die anwesenden Landeshauptleute von Südwest-Afrika und Togo. Es wurden bei derselben die dem Kolonialrath von der Kommission zur Bekämpfung des afrikanischen Branntweinhandels eingereichten Anträge einer eingehenden Erörterung unterzogen.

Die Isteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern hat für die ersten 7 Monate des laufenden Etatsjahres 399 8 Mill. Mark oder um rund 44 000 Mark weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen. Die Zölle haben zwar 5,1 Millionen, die Branntweinmaterialsteuer 1 Million und die Brausteuer 0,7 Millionen mehr eingebracht, die Zuckersteuer allein hat ein Weniger von 6 5 Millionen, die Branntweinverbrauchsabgabe ein solches von 0,7 Millionen zu verzeichnen gehabt. — Von anderen Einnahmezweigen hat die Börsensteuer ein Plus von 0 6 Millionen, die Post- und Telegraphenverwaltung 13 Millionen, die Reichs-Eisenbahnverwaltung 2 Millionen Mark mehr erbracht.

Zahlreiche Aenderungen in der Armee werden in einer Extra-Ausgabe des Militär-Wochenblattes publizirt. Es sind nicht weniger als 130 Obersten mit einem Male zu Generalmajors befördert worden, ferner 63 Oberstlieutenants zu Obersten. Dem stehen auch wieder eine größere Zahl von Abschiedsbewilligungen gegenüber, die aber erst zum Theil veröffentlicht sind. Drei Obersten und eine Reihe von Stabsoffizieren sind zur Disposition gestellt, resp. haben den Abschied erhalten.

Der Centralverband deutscher Kaufleute hat dem Reichspostamt mehrere Reformvorschläge unterbreitet, welche sich neben der Erhöhung der Gewichtsgrenze für einfache Briefe und Ermäßigung des Portos für Postanweisungen auch auf Ermäßigung der Telephongebühren richten.

Gegen die angeblich geplante Ausdehnung des Postregals auf die Privatpostanstalten in großen Städten wendet sich eine Auslassung der „Voss. Ztg". Das freisinnige Blatt sagt: So weit bisher die Frage des Postregals erörtert worden ist, hat man zumeist an seine weitere Einschränkung, nicht aber an seine Ausdehnung gedacht. Von dem früheren umfangreichen Postregal ist nur noch das Monopol für die Beförderung geschlossener Briefe und der mehr als einmal wöchentlich erscheinenden Zeitungen übrig geblieben. Wenn bei den Privatpostanstalten hin und wieder auch Mißstände zu Tage getreten sind, so hat sich die Einrichtung derselben doch in verschiedenen größeren Städten zur Nothwendigkeit herausgestellt. Angesichts dieser Mißstände scheint der Postfiskus aber immerhin noch nicht berechtigt, die Privatanstalten einfach aufzuheben. Da die Aufhebung bekanntlich ohne jede Entschädigung vollzogen werden soll, so werden sich die Interessenten natürlich mit Händen und Füßen gegen ein Vorgehen gegen sie sträuben.

Das Berliner Polizei-Präsidium ist in seinem Kampfe gegen die freien Versammlungen der Berliner Getreidehändler in dem Feeenpalast im Verwaltungsstreitverfahren zunächst unterlegen. Der Bezirksausschuß in Berlin hat am Sonnabend Spät-Nachmittag nach langer Berathung entschieden, daß die Verfügung des Polizeipräsidenten wegen Schließung der Versammlungen im Feenpalast aufzuheben sei. Der preußische Handelsminister hatte bekanntlich die offiziellen Versammlungen der Berliner Productenbörse im Börsengebäude von der strengen Erfüllung der Bestimmungen des neuen Börsengesetzes abhängig gemacht, eine Forderung, auf welche einzugehen die Getreidehändler sich weigerten. Sie verließen das Börsengebäude und hielten in dem von ihnen gemietheten, ganz in der Nähe befindlichen Etablissement „Feenpalast" ihre Versammlungen ab. Der Polizeipräsident sah in diesen neuen Versammlungen eine Art von nicht genehmigter Börse und verbot deshalb die Abhaltung. Die Getreidehändler bestritten den börsenartigen Charakter ihrer Zusammenkünfte, die nur Privatbesprechungen seien. Der Bezirksausschuß ist nunmehr, wie schon gesagt, dieser Ansicht beigetreten, indem er die Verfügung aufhob. Der Polizeipräsident dürfte sich nun an die Berufungsinstanz wenden. Die Getreidehändler wollen auch keine Versammlung im Feenpalast mehr abhalten.

Der Ausschuß des Bundes der Landwirthe hat am Sonnabend vergangener Woche im Reichstagshause unter dem Vorsitz des Herrn von Plötz eine mehrstündige Sitzung abgehalten. Gegenstand der Berathungen war der Antrag auf zeitweises Verbot der Getreideeinfuhr, die Stellungnahme zu den bevorstehenden Reichstagswahlen, die Vorbereitung der Handelsverträge und einige andere schwebenden Fragen.

Die Beseitigung bezw. Umwandelung der Funktionszulage soll von dem preußischen Cultusminister für die nächste Tagung des Abgeordnetenhauses in Aussicht gestellt worden sein. Ein solches Vorgehen würde von den Lehrern an den höheren Unterrichtsanstalten, die in ihren Provinzialvereinen sich zu wiederholten Malen darüber geäußert haben, mit Freuden begrüßt werden.

Die Kammer der bayerischen Reichsräthe nahm den Militär-Etat an; dabei betonten die Reichsräthe Frhr. v. Würzburg und Frhr. v. Guttenberg die hohe Bedeutung der diesjährigen großen Manöver nicht nur für die bayerische Armee, der so ungetheiltes Lob zu Theil wurde, sondern auch für das gesammte Deutsche Reich, da die Ebenbürtigkeit der bayerischen und preußischen Armee von dem In- und Auslande konstatirt worden sei. Der Kriegsminister Frhr. v. Asch dankte für die Anerkennung, die er angesichts der Besprechung, welche die Manöver in der Abgeordnetenkammer fanden, um so freudiger empfinde. Die Resolution der Kammer auf Herabminderung der Offiziers-Pensionirungen wurde von der Kammer einstimmig abgelehnt.

Der Landtag von Lippe-Detmold beschloß, er trage kein Bedenken bezüglich der Erbfolgefähigkeit der gräflichen Söhne Die Herstellung dauernder Zustände sei eine Nothwendigkeit. Der Fürst Georg von Schaumburg Lippe wird aufgefordert, bis zum 1. Febr. 1898 den Weg der gerichtlichen Entscheidung zu betreten; falls eine Klage bis dahin nicht erfolgt, wird sein Protest nicht weiter berücksichtigt und die Thronfolge durch Landesgesetz geregelt.

Der zu 12 Monaten Gefängniß verurtheilte sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Bueb hat nach Verwerfung der von ihm eingelegten Revision von der Staatsanwaltschaft zu Mühlhausen die Aufforderung erhalten, am 28. d. Mts. seine Strafe anzutreten.

Die Disziplinaruntersuchung wider den Kriminalkommissar v. Tausch in Berlin ist so gut wie abgeschlossen. Ein Termin für die Verhandlung ist noch nicht bestimmt.

## Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** In Graz (Steiermark) kam es aus Anlaß einer Versammlung der Christlich-Sozialen, in welcher der Abgeordnete Axmann sprach, zu Ausschreitungen. Eine Anzahl Sozialdemokraten drang in den Saal ein und bewarf die Christlich-Sozialen mit Biergläsern und Stühlen, wobei mehrere Personen verwuudet wurden. Die Ausschreitungen wurden auf der Straße fortgesetzt; die Sicherheitswache und das Militär, welche mit Steinwürfen empfangen wurden, trieben die Excedenten mit blankem Säbel und gefälltem Bajonnet zurück, wobei zahlreiche Personen verwundet wurden. Ein durch einen Bajonnetstich verwundeter Arbeiter ist inzwischen gestorben. Viele Personen wurden verhaftet. — Einer späteren Meldung zufolge sind bei den Ausschreitungen auch fünf Wachleute, darunter zwei schwer, verwundet worden. Zehn Personen wurden wegen Aufruhrs verhaftet. Von den beiden für Sonntag einberufenen sozialdemokratischen Versammlungen ist die eine ohne Zwischenfall verlaufen, die andere, in welcher der Arbeiterführer Pichler das allgemeine Wahlrecht mit Bezug auf die Gemeinde besprechen sollte, wurde wegen der obigen Vorgänge verboten und die vor dem betreffenden Lokale angesammelte Menge zerstreut. Es sind Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe getroffen.

**Italien.** Gegenüber im Umlaufe befindlichen Gerüchten, der Gesundheitszustand des Papstes flöße Besorgnisse ein, hat der Leibarzt Dr. Lapponi die Ermächtigung ertheilt zu erklären, daß der Papst wegen einer leichten Erkältung am Donnerstag das Zimmer gehütet, Freitag und Sonnabend aber wieder Audienzen ertheilt hat und Sonntag mehrere Personen zu seiner Messe zulassen wollte.

**Spanien.** Nach einer Meldung des „Heraldo" aus Havannah haben die Aufständischen wieder angefangen, in den Provinzen Matanzas und Havannah die Pflanzungen in Brand zu stecken und zu zerstören.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 19. November. Am Donnerstag revidirte in dem russischen Grenzort Dobrzin der oberste Zollbeamte des Gouvernements die Schnepsvorräthe, begab sich dann nach Gollub und machte hier mehrere Einkäufe. Auf dem russischen Zollamt verzollte er die Sachen vorschriftsmäßig, bezahlte und verließ das Zollamt. Der Kammerdirektor sandte ihm einen Boten nach, der ihn zur Empfangnahme der Quittung zurückrufen sollte. Der Revisor wollte nicht zurückgehen nnd verzichtete auf die Quittung. Da packte der Bote den Revisor am Arme nnd versuchte den Herrn zurückzuziehen. In diesem Augenblick zog nun jener einen Revolver aus der Tasche und setzte ihn dem Boten auf die Brust. Dieser ließ los und sagte, daß der Direktor ihn geschickt habe. Nun eilte der Revisor auf das Zollamt und erklärte, daß er den Direktor erschießen wolle. Dieser und alle Anwesenden entflohen. Der Revisor setzte sich und erklärte, daß er nicht früher fortgehe, als bis er den Direktor erschossen haben werde. Ein Oberst und mehrere Offiziere suchten dem Aufgeregten den Revolver fortzunehmen, aber vergebens. Endlich gelang es einem Unteroffizier und zwei Mann, dem Rasenden den Revolver zu entwinden und ihn selbst festzunehmen. Das Merkwürdigste an der Sache ist nun, daß noch an demselben Tage von Rypin als Antwort auf eine telephonische Meldung der Befehl kam, den Revisor freizulassen, ihm sofort den Revolver auszuhändigen und den vom Direktor nach dem Revisor gesandten Boten als Gefangenen nach Rypin zu bringen.

— **Strasburg**, 19. November. Gestern Morgen ist auf dem Ueberwege in Klm. 34,5 der Bahnstrecke Jablonowo-Soldau zwischen den Haltestellen Broddydam und Radosk ein dem Rittergutsbesitzer v. Zdiembowski gehöriges Fuhrwerk von einem Arbeitszuge erfaßt und zum Theil zertrümmert worden. Der Tagelöhner Ballok, welcher das Fuhrwerk führte, sowie die vorgespannten Pferde blieben unverletzt.

— **Briesen**, 21. November. Von den zur Körung für das Jahr 1898 vorgestellten 10 Hengsten wurden 5 angekört, welche ihren Standort in Rosenthal (1), Nielub (1), Neuhof (1), und Neudorf bei Gollub (2) haben.

— **Graudenz**, 20. November. Der fahnenflüchtige Rekrnt Albert Weinberg von der 2. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 141, welcher, wie s. Z. mitgetheilt, seinen Truppentheil zusammen mit einem Kameraden verlassen hatte, ist dieser Tage in Danzig verhaftet und seinem Regimente in Graudenz wieder zugeführt worden. W. wurde in Danzig bei einem Einbruchsversuche ergriffen. Sein Genosse ist, wie früher gemeldet, vor mehreren Wochen ebenfalls verhaftet worden.

— **Dirschau**, 20. November. Das ehemalige „Hotel Danzig" und das Spritzenhaus sind heute abgebrannt; einige Nebengebäude wurden beschädigt. Die Danzigee Feuerwehr, welche requirirt worden war, traf mittels Extrazuges ein und löschte den Brand. Das Feuer soll in der Nähe des Hotels „Zur Stadt Danzig" ausgebrochen sein und griff bei dem herrschenden Sturm mit furchtbarer Schnelligkeit auf die verschiedenen Häuser in der Gartenstraße über.

— **Lautenburg**, 20. November. Der Königl. Oberförster Schuster in Ruda, Kreis Strasburg, scheidet demnächst aus dem Staatsforstdienste, da derselbe als Oberforstmeister die Verwaltung der Herzoglich Ujest'schen Forsten in Schlesien, Rußland und Ungarn übernimmt. Das Baargehalt der Stelle beträgt außer anderen Bezügen 15 000 Mark. Die Beamten auf den Besitzungen des Herzogs sind sämmtlich pensionsfähig.

— **Danzig**, 20. November. Der Regierungspräsident hat eine neue größere Polizeiverordnung betreffend die Regelung der Vorfluthverhältnisse im Weichsel- und Nogat-Deichverband erlassen. — Wie die „D. Z." hört, ist für den Fall, daß die technische Hochschule in Danzig errichtet werden sollte, das Uphagen'sche Grundstück in Langfuhr in Aussicht genommen. Der Ankauf und die Bereitstellung desselben würde durch die Stadt zu erfolgen haben, wozu, wie Stadtrath Ehlers in der letzten Stadtverordneten-Sitzung beiläufig erwähnte, etwa 250 000 Mk. erforderlich sein dürften.

— **Königsberg**, 20. November. Die angekündigten diplomatischen Schritte zur Verhaftung eines russischen Getreide-Commissionärs in Königsberg werden voraussichtlich unterbleiben. Dem russischen Consul ist von zuständiger Seite die Versicherung geworden, daß ähnliche Fälle nicht wieder vorkommen würden. Er dürfte daher in dem Sinne an die russische Regierung berichten, daß die Angelegenheit als erledigt betrachtet werden könne.

— **Posen**, 20. November. Die Strafkammer verurtheilte heute den verantwortlichen Redakteur des „Goniec Wielkopolski", v. Bolewski, wegen Verächtlichmachung einer Staatseinrichtung, nämlich der Ansiedelungskommission zu 300 Mk Geldstrafe, nachdem das Reichsgericht das erste freisprechende Urtheil aufgehoben hatte.

— **Posen**, 19. November. Der gegen den Propst Franz Hechmann in Mielzynek eingeleitete Majestätsbeleidigungs-Prozeß hatte heute vor der hiesigen Strafkammer ein Nachspiel. Angeklagt waren der Propst Hechmann und der Redakteur des „Goniec Wielkopolski", Thomas Felerowicz, wegen Beleidigung des Bürgermeisters Jansky-Mieltschin, des Distrikts-Kommissars Laska-Stralkowo und des Gendarmen Bornmann-Szemborowo. Bei einem am 4. Juli im Stawer Wäldchen bei Mieltschin von dem Mieltschiner Industrieverein veranstalteten Sommervergnügen war auch der Probst Hechmann in Begleitung des katholischen Hauptlehrers Sell erschienen. Die polizeiliche Erlaubniß zur Begehung der Festlichkeit war von dem Distriktskommissar Laska ertheilt worden, der gleichzeitig in Aussicht gestellt hatte, daß das Fest sofort aufgehoben werden würde, wenn polnische Lieder gesungen werden sollten. Gegen 10 Uhr Abends ließ der Bürgermeister zum Sammeln blasen, hielt eine kurze deutsche Ansprache an die Festtheilnehmer und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Propst und der Lehrer, die seitwärts an einem Tische saßen, hatten sich bei dem Kaiserhoch und bei dem darauf folgenden Gesang der Nationalhymne nicht erhoben und ihre Hüte nicht abgenommen. Unmittelbar nach dem Gesange der Nationalhymne stimmten die Festtheilnehmer ein polnisches Lied an, worauf der Distriktskommissar auf Ansuchen des Bürgermeisters das Fest sofort schloß. Der Gendarm Bornmann forderte die Anwesenden zum Verlassen des Waldes auf, der größte Theil ging auch, einige angetrunkene Personen mußten aber mit Gewalt weggebracht werden. Der Propst und der Lehrer hatten sich bald nach dem Gesange der Nationalhymne entfernt. Die Staatsanwaltschaft in Gnesen leitete gegen Hechmann und Sell ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung ein; da aber die Angeschuldigten versicherten, sie hätten bei dem Lärm nicht gehört, daß ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht werde, wurde das Verfahren eingestellt. Einige Tage nach dem Feste waren in deutschen Zeitungen Berichte über den Vorfall enthalten, worauf der Propst seinerseits im „Goniec Wielkopolski" eine Erklärung veröffentlichte, in der es hieß, daß, als er und Sell allein am Tische sitzen geblieben waren, auf irgend ein weiter entferntes Geschrei Alle sich nach dem Sammelpunkt begeben hätten. Ein dreifaches Hoch erscholl — auf wen, wisse er nicht — und hierauf ein ohrenzerreißender, viele Töne und Melodien in sich schließender Gesang. Als der Lärm verstummt sei, hätte er aus den Tönen der begleitenden Musik erkannt, daß dies das Singen der Nationalhymne bedeuten sollte. Nachdem er sich auf diese Weise überzeugt habe, daß die ganze Gesellschaft berauscht war, sei er mit Sell nach Hause gefahren. Am folgenden Tage er habe erfahren, daß die Mieltschiner Handwerker ein polnisches Kirchenlied gesungen hätten, und daß die das Vergnügen beaufsichtigenden Beamten sich außerordentlich ordinär gegen die an dem Vergnügen Betheiligten benommen hätten, um einen noch größeren Skandal hervorzurufen. Die Anklage behauptet nun, daß die von Hechmann veröffentlichte Darstellung des Vorfalles in vielen Punkten unwahr sei. Wegen der beleidigenden Aeußerungen in dem Artikel hat der Bürgermeister Jansky für sich und der Regierungspräsident v. Jagow für Laska und Bornmann Strafantrag gestellt. Hechmann wurde zu 50, Felerowicz zu 25 Mark Geldstrafe verurtheilt.

## Lokales.

**Thorn, 22. November 1897.**

* [Personalien beim Militär.] Bockrodt, Oberst z. D., Vorsitzender der Schießplatz-Verwaltung Thorn, der Charakter als Generalmajor verliehen; Riba, Hauptmann vom Pionier-Bat. Nr. 2, zum Major befördert; Torgany, Major vom Ulanen-Regt. Nr. 1, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 35. Division, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Dragoner-Regt. Nr. 22 versetzt; Bauer, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom Infanterie-Regt. Nr. 76, als Adjutant zur 35. Division kommandirt; Dähne, Hauptmann und Vorstand des Art.-Depots in Münster, unter Beförderung zum Major, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Fußartillerie-Regiment Nr. 15; Premier-Lieutenant Weitzenmiller vom Fußartillerie-Regiment Nr. 5 in das Fußartillerie-Regiment Nr. 11, Pr. Lieutenant v. Brandis von der Fußartillerie-Schießschule in das Fußartillerie-Regiment Nr. 15 versetzt. — Ein Patent ihrer Charge verliehen den Hauptleuten: Roehr und Spiller vom Fußartillerie-Regiment Nr. 15.

D [Personalien.] Es sind versetzt worden: der Erste Staatsanwalt Pinoff in Konitz an das Landgericht in Hanau und der Erste Staatsanwalt Settegast in Stolp an das Landgericht in Konitz. — Im Kreise Briesen ist der Königl. Oberförster Schödon zu Oberförsterei Gollub nach abgelaufener Amtsdauer wieder zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Oberförsterei Gollub ernannt. — Der Gefangenaufseher Schatkowski in Graudenz ist in gleicher Eigenschaft unter Uebertragung der Geschäfte des Oberaufsehers an das Amtsgericht in Marienburg versetzt worden.

D [Als Kreistagsabgeordnete] wurden im Wahlverbande der größeren Grundbesitzer die Herren Graf von Alvensleben-Ostrometzko, Gutsbesitzer Dommes-Morczyn, Gutsbesitzer Feldt-Nowroß, Rittergutsbesitzer Wegner-Ostaszewo und Rittergutsbesitzer von Wolff-Gronowo wieder und an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers Guntemeyer-Browina, Herr Rittergutsbesitzer Fischer-Lindenhof neugewählt.

II [Ein Geschenk] in Höhe von 20 Mk. hat der Magistrat den Arbeiter Joseph Przyjemski'schen Eheleuten hierselbst aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit überwiesen.

□ [Im Schützenhaus-Theater] wurde am gestrigen Todten-Sonntag das Gerstäcker'sche Charaktergemälde „Der Wilderer" gegeben. Die Vorstellung war — jedenfalls in Folge des ernsten Charakters des Todtenfestes — weniger zahlreich besucht, als wie dies sonst bei Theatervorstellungen am Sonntag der Fall zu sein pflegt. Dem Spiel der Berthold'schen Gesellschaft, die u. A. in den Herren Moritz Renner (Ferdelmann) und Louis Beckmann (Förster Müller) recht tüchtige Kräfte zu haben scheint, wurde lebhafter Beifall zu Theil.

— [Innungsgeräthe.] Es ist bekannt geworden, daß in letzter Zeit im Kulmerlande Alterthumshändler Innungsgeräthe von Innungsvorständen käuflich erworben haben und daß auch Alterthumssammler versucht haben, solche Erwerbungen zu machen. Die Innungsvorstände werden daran erinnert, daß sie die im Besitze der Innung befindlichen Kunstgegenstände nicht ohne Genehmigung des Regierungspräsidenten veräußern dürfen (Ministerialverfügnng vom 24. Januar 1844). Jeder Fall der Nichtbeachtung dieser Verfügung wird dem Provinzial-Konservator der Kunstdenkmäler für Westpreußen in Danzig behufs weiterer Schritte zur Anzeige gebracht werden. Dagegen steht der leihweisen Uebertragung der in Rede stehenden Gegenstände unter Wahrung des Eigenthumsrechtes an ein öffentliches Museum, also hier an das Städtische Museum, nichts entgegen; die Innungsvorstände werden gebeten, behufs besserer Erhaltung der Innungsgeräthe von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen.

m [Gebrauchsmuster.] Für Herrn Karl Illig in Mocker ist auf einen Dämpfapparat, bestehend aus einem Wassergefäß und einem luftdicht abgesetzten aufnehmbaren Dämpfgefäß mit an dessen Boden angebrachtem Dampfeinlaß, für Herrn Adalbert Zorn in Königsberg i. Pr. auf einen stopfbüchsenartigen am Aufzugsrohre von Remontoiruhren anzubringenden Staubverschluß, für Herrn Willy Nerreter in Lissa i. Pos. auf ein Knopf-Putzblech aus zwei kammartigen, gegen einander verschiebbaren Hälften und Deckschiebern für einzelne Oeffnungen ein Gebrauchsmuster eingetragen.

V [Konferenz der Bahn- und Kassenärzte.] Am 3. und 4. Dezember wird in Berlin im Gebäude des Anhalter Bahnhofes die zweite diesjährige Konferenz der Bahn und Kassenärzte in den Bezirken der Eisenbahndirektionen Bromberg, Danzig und Königsberg mit Vertretern der genannten Behörden abgehalten werden.

? [Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes.] Die am 20. d. Mts. abgehaltene Monatsversammlung des Vereins der Ritter des Eisernen Kreuzes wurde durch den Vorsitzenden, Haupt-

---

heirathet sei, hatte ihre Schwärmerei harmlos gestaltet und sie scherzte sich selber den Ernst ihrer Empfindungen von der Seele.

Plötzlich durchzuckt sie wie ein Blitz die Erkenntniß, daß der junge Forstmann kein Gatte und Familienvater ist, und just in demselben Augenblick, als wohl ihr junges Herz voll himmelhochaufjauchzenden Entzückens erbebt, muß sie beobachten, daß der Mann ihrer Liebe sein Herz einer Anderen geschenkt hat, — daß sie ihn in dem Augenblick, wo sie ihn zu gewinnen glaubte, — für immer verloren. Nun scheinen sie Qualen der Eifersucht zu foltern! Sie grollt ihm, — sie haßt ihn vielleicht, und ebenso eigenwillig, wie sie ihn zu dem Familienkreise heranzog, wird sie ihn wieder von sich stoßen und alles thun, den Verräther so schnell wie möglich zu entfernen. —

Nun ist es vorbei mit dem selig stillen Glück dieses Zusammenlebens, — soll es auch für immer zwischen ihnen aus sein? — Nein, nie und nimmermehr! heiß und leidenschaftlich wallt es in Pias Herzen auf, sie liebt ihn, so wie sie denjenigen Mann lieben muß und will, welchem sie sich für ein ganzes Leben zu eigen giebt! — das fühlt und empfindet sie jetzt, in der Angst, ihn zu verlieren.

Und auch sie ist seinem Herzen theuer, das weiß sie nun gewiß.

Keine Macht der Welt soll mehr hindernd zwischen sie treten, die Rosenknospe ihrer Liebe ist voller und voller ersprossen, — wer weiß; — ob sie nicht schon am morgenden Tag ihren Kelch zur vollen Blüthe erschließt? Dunkle Wolken steigen am Himmel auf, — sie künden Sturm und Wetter an, — und just diese sprengen voll Zaubermacht die Lenzesknospen.

Die Gräfin wünscht sich allsogleich nach dem Thee zurückzuziehen; man sagt sich Gutenacht und trennt sich bedeutend früher wie sonst.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

mann a. D. Krüger, mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Demnächst wurde des Ablebens des Kameraden Schmiedemeisters Block in ehrender Weise gedacht. In einer früheren Versammlung ist beschlossen worden, den verstorbenen Kameraden anstatt der Kranzspende ein Denkmal zu setzen, welches in seinem oberen Theil die Gestalt des Eisernen Kreuzes haben soll. — Als Tag für die Abhaltung der Monatsversammlung wurde von jetzt ab der erste Montag im Monat bestimmt. Den Kameraden wurde empfohlen, auf das Bundesorgan „Kriegerheim“ zu abonniren. In der nächsten Versammlung soll über die Beschaffung eines anderweiten Vereinslokals Beschluß gefaßt und ferner sollen Vorbereitungen zur Vorstandswahl getroffen werden; auch ist seitens des Kameraden Legné ein Vortrag über den Zweck und die Beschaffenheit des Aussichtsthurmes bei Metz in Aussicht gestellt. Schließlich wurde der Wittwe eines verstorbenen Kameraden eine Geldunterstützung gewährt.

(M) [Polnisches] Die „Gazeta Grudziadzka“ schreibt wörtlich: „Manche polnische Eltern verkaufen die polnischen Seelen ihrer Kinder selbst, indem sie letztere der deutschen Abtheilung (zum katholischen Beichtunterricht) übergeben. Hier die Beweise: Als wir vor zwei Wochen am Sonntage auf Tarpen zugingen, trafen wir zwei Weiber, die zur Aufnahme der Kinder zur Kirche gingen. Auf die Frage, weshalb sie die Kinder zur deutschen Abtheilung sendeten, antworteten sie, dort sei es mehr „fein.“ Arme, dumme Wesen! Deswegen also, weil es mehr „fein“ ist, verkauft ihr dem Teufel die Seelen Eurer Kinder! Denn daß die Seelen derjenigen Kinder, welche der „Feinheit“ wegen in die deutsche Abtheilung gehen, wo ihnen die Lehre nicht so zu Herzen gehen kann, wie diejenige, welche ihnen mittels des lebendigen polnischen Wortes ertheilt wird, daß die Seelen dem Teufel zufallen, ist sicher, da auf denjenigen, welche sich des ihnen von Gott selbst verliehenen Schatzes der Muttersprache entäußern, schon ein solcher Fluch Gottes lastet. Erschlafft erst in ihnen die Liebe zur Muttersprache, dann wird auch die Liebe zum heiligen Glauben schwächer und der Satan wird ihre Seele besitzen. Dafür haben wir zahlreiche Beweise . . . . . Wehe Euch Eltern, Gottes Gericht wird über Euch kommen und über Eure Kinder. Verdammt werdet Ihr und sie sein!“ — Die freisinnige Volkspartei, die ja mit besonderem Stolze sich auch die Partei der Volksaufklärung zu nennen liebt, wird sicherlich mit besonderer Genugthuung von dieser Kundgebung der „Gazeta Grudziadzka“ Kenntniß nehmen: es sind würdige Bundesgenossen in dem Kampfe des Ultra-Freisinns der Herren Eugen Richter und Jeckel gegen die Deutschen in den Ostmarken, welche da in dem polnischen Blatte das Wort führen.

— [Die Braut im Myrthenkranze.] Die Frage, ob ein Pfarrer berechtigt ist, einer Braut, welche das Tragen eines Myrthenkranzes verwirkt hat, denselben bei der Trauung entfernen zu lassen, ist von den Gerichten im bejahenden Sinne entschieden worden. Ein solcher Fall kam im Kreise Pr. Holland zum Austrage. Wie man der „E. Ztg.“ schreibt, fühlte sich die Braut durch die Handlungsweise des Pfarrers beleidigt und strengte gegen denselben die Klage an. Sie wurde aber in allen Instanzen abgewiesen.

O [Der Mangel an Dienstboten.] Allgemein wird darüber geklagt, daß die Mädchen keine Lust zur Hausarbeit haben und lieber Fabrikarbeiterinnen werden und daß bei den vorhandenen Dienstmädchen Leistungen und Ansprüche sehr oft in größtem Gegensatze stehen. In welchem Umfange die Zahl der Dienstmädchen abgenommen hat, läßt sich nachweisen aus den dieser Tage veröffentlichten neuesten Ergebnissen der Berufszählung vom 2. Juni 1895. Darnach gab es an dem genannten Tage in Preußen 818418 Dienstmädchen, das ist eins auf je 38 Einwohner. Dagegen wurden im Jahre 1882 855 425 Dienstmädchen gezählt, das heißt eins auf je 32 Einwohner. In dem Regierungs-Bezirk Marienwerder wurden 1895 20210 und 1882 25 115 Dienstmädchen gezählt. Das macht ein Dienstmädchen auf je 42 bezw. 32 Einwohner des Regierungsbezirks. Das Verhältniß stellt sich also hier noch ungünstiger als der Durchschnitt von ganz Preußen.

+ [St. Johannes-Kirche.] Dank den Bestrebungen und der Opferfreudigkeit des Herrn Pfarrers Schmeja sind neuerdings wiederum zwei neue prächtige Fenster in Glasmalerei an der Südseite der St. Johanneskirche hergestellt. Das eine dieser Fenster versinnbildlicht die Verkündigung Mariä, während das andere Christi Geburt darstellt. Die Fenster sind aus der Türk'schen Glasfabrik zu Zittau in Sachsen hervorgegangen, die Maaßwerke dagegen hat Herr Bauunternehmer Thober hierselbst gefertigt. Die Herstellungskosten beider Fenster stellen sich auf ca. 6000 Mark.

+ [Erledigte Schulstellen.] Neu errichtete Stelle zu Parsken, Kreis Graudenz, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Schulrath Dr. Kaphahn in Graudenz.) — Stelle zu Wichorsee, Kreis Culm, kath. (Kreisschulinspektor Albrecht zu Culm.)

ϰ [Schluß des Bromberger Kanals.] Zur Ausführung der nothwendigen Ausbesserungen in den Kanalhaltungen und an den Bauwerken des Bromberger Kanals, der unteren Brahe und der kanalisirten oberen Netze werden diese Wasserstraßen mit Eintritt des Frostwetters bezw. des Eisstandes, spätestens jedoch am 5. Dezember d. Js. bis Ende März 1898 für die Schifffahrt und Flößerei gesperrt werden.

♒ [Die Einbrüche], namentlich auf der Bromberger Vorstadt, wollen noch immer kein Ende nehmen. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag zwischen 2 und 3 Uhr wurden daselbst wieder zwei Einbruchsdiebstähle ausgeführt. Zuerst brachen die Diebe — es waren ihrer zwei — in dem Hause Mellienstraße 108 in die Werkstätte des Schlossers Smaikowski ein und stahlen daselbst eine große Feile im Werthe von 4 Mk. Dann wandten sich die Spitzbuben dem Hause Mellinstraße 104 zu, öffneten hier mit einem Dietrich die Ladenthür des Fleischers Fliege und stahlen hier eine Menge Wurst im Werthe von mehr als 10 Mark. Bei dem letzteren Diebstahl wurden die Diebe dann aber durch die, seit etwa 8 Tagen jede Nacht bis zum Morgen gehende Polizeipatrouille gestört. Leider entkamen sie jedoch den sie verfolgenden Polizeibeamten, indem sie über einen hohen Zaun im Dunkel der Nacht verschwanden.

— [Von einem Diebstahl] rührt auch der im heutigen Polizeibericht erwähnte Sack Gerste her. Hier ist man dem Diebe auf der Spur, die Ermittelungen schweben aber noch.

= [Desertirt] ist gestern ein Pionier-Rekrut. Er war schon bald nach seiner Einstellung fahnenflüchtig geworden, wurde erwischt und mit 7 Tagen Arrest bestraft, hat aber wieder Reißaus genommen. Seine Verfolgung ist veranlaßt.

? [Polizeibericht vom 21. und 22. November.] Gefunden: Ein Sack mit Gerste in der Bachestraße; ein kleiner Katechismus am Pilz. — Zugelaufen: Ein schwarzbrauner Teckel bei Schröder, Grabenstraße Nr. 14 II. — Verhaftet: 8 Personen.

Ω [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,07 Meter über Null, das Wasser wächst wieder. Eingetroffen sind die beiden russischen Dampfer „Polonez“ und „Kujawiak“ aus Schulitz, wohin sie Traften bugsirt hatten, und „Warschau“ aus Plock ohne Ladung. Abgefahren sind die beiden russischen Dampfer nach Wloclawek und „Warschau“ mit zwei beladenen Kähnen im Schlepptau nach Plock. Eine Barke und ein Galler mit Weiden beladen und zwei beladene Kähne trafen aus Schillno resp. Brahnau hier ein.

**Tarnobrzeg, 20. November. (Eingegangen um 6 Uhr Abends.) Wasserstand bei Chwalowice gestern 1,95, heute 1,74 Meter. Eisgang.**

## Vom Büchertisch.

Professor Dr. Dorr in Elbing, welcher als Sohn unserer heimischen Erde das niederdeutsche Platt unserer Niederung völlig beherrscht, wird die Sammlung seiner plattdeutschen „Vertellkes“, „Leeder“ und Nachdichtungen nach R. Burns und Shakespeare demnächst in einer stark erweiterten neuen Auflage herausgeben. (Erscheint bei E. Meißner in Elbing zum Preise von 2 Mark für das geheftete, 3 Mark für das elegant gebundene Exemplar.) Die neue Abtheilung enthält: Spätere Dichtungen, kleine plattdeutsche Erzählungen u. a. „De Driewjagd am Krajewoold“, „Spaßkes ut Dannhusen“ und als Schluß ein Gedicht „Danzig“, welches die sagenhafte Begründung der Stadt behandelt. Schon über die erste Auflage schrieb z. B. die „Altpreußische Monatsschrift“: „Das ist ein frischer lebenswarmer Hauch, der durch diese Poesien weht: man merkt's ihnen auf der Stelle an, daß sie nicht künstlich gemacht, sondern aus innerer Nothwendigkeit geworden sind; man begreift auch, warum sie gerade plattdeutsch gedichtet sind.“ Der Dichter ist „zwischen Weichsel und Nogat“ ganz zu Hause, darum gelingt es ihm auch so vollständig, den Leser mit Land und Leuten bekannt zu machen. In dem ersten Abschnitt „Vertellkes“ schildert „de Nedringsche Bur“ selbst sein Leben, das garnicht so „gottvoll“ und so „romanteerlich“ ist, wie die Städter glauben. Da ist Arbeit die Fülle und jährlich wiederkehrende Angst vor Dammdurchbrüchen und Ueberschwemmungen, aber dafür bleibt auch der Segen nicht aus. — Aus dem Herzen des Volkes heraus empfunden und in der Form echt volksthümlich, sind denn auch die Lieder, und einige davon zugleich so melodisch, daß man glauben müßte, sie gleich ohne Noten singen zu können. — Das Büchelchen sollte in keiner Hausbibliothek fehlen.

Adolf Wilbrandt hat einen neuen Roman geschrieben, der, wie wir aus guter Quelle hören, „Vater Robinson“ heißt und zum Abdruck von der „Romanwelt“ erworben sein soll.

## Vermischtes.

Eine wahre Blumenüberschwemmung hat Berlin aus Anlaß des Todtenfestes erfahren. Besonders waren die Zufuhren aus Italien so enorm, daß der Vorrath bei Weitem die Nachfrage überstieg. In den beiden Haupttagen waren allein in der Blumenmarkthalle über 2000 Körbe Rosen a 400 Stück nicht abzusetzen. Das Dutzend frische Rosen wurde am Ende mit 10 bis 15 Pfg. losgeschlagen.

Neue Goldfunde, durch welche das in so harter finanzieller Bedrängniß befindliche Italien am Ende noch sein Glück macht: In der Unglücks-Kolonie Eritraea am Rothen Meer soll thatsächlich überaus reines Gold gefunden sein. Wenn nur die Wahrheit ebenso rein ist!

Ein großer Brand in der Altstadt in London hat einen ganz enormen Schaden angerichtet. Die Schätzungen gehen von 50 bis 100 Millionen Mark. Unter den Hunderten von abgebrannten Firmen sind leider auch viele deutsche Groß-Lager von Putzwaaren, Pelzwerk, Damenmänteln, Straußfedern, künstlichen Hüten total vernichtet. Das Feuer entstand durch eine Gas-Explosion und im Nu war das Haus ein Flammenmeer. In dem Viertel sind die Straßen sehr eng, so daß die Flammen von einem Hause zum andern hinüberschlugen, an Rettung der Waren war in diesem Feuermeer überhaupt nicht mehr zu denken. Fortwährende Gasexplosionen gaben dem entfesselten Element noch erhöhte Nahrung. Fast alle brennenden Gebäude sind total niedergebrannt, doch ist wunderbarer Weise kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. Viele Personen trugen indessen mehr oder minder erhebliche Verletzungen davon. Erst gegen Mitternacht war das Feuer zu Ende; die weite Brandfläche bietet einen traurigen Anblick, über 200 Geschäftshäuser sind eingeäschert.

Aus Potsdam flüchtig geworden ist nach der Voss. Ztg. der Kaufmann und Inhaber eines Wanderlagers, Johannes Dähne. Er soll die Kleinigkeit von 300000 Mark Schulden hinterlassen haben.

Dem Duisburger Gefängniß entsprang der zum Tode verurtheilte Raubmörder Huppek. Er soll sich nach Aachen gewendet haben.

Eingestürzt ist bei den ohne baupolizeiliches Vorwissen vorgenommenen Kellerauswechselungen des Sterneckerbräus in München die Saaldecke mit den darüber liegenden Lagerfässern. Das Kellergewölbe wurde durchbrochen. 7 Personen sind todt, 2 sehr schwer und 8 weniger schwer verletzt.

Wegen des Gewölbe-Einsturzes im Maximilian-Keller in München sind der leitende Architekt Baumeister Klinger und Polier Henke verhaftet worden. Das Gebäude, in dem sich das Unglück ereignete, wurde im Jahre 1876/77 aufgeführt und bestand aus vier Abtheilungen. Durch den Umbau sollte das Tonnengewölbe über dem Eiskeller in ein Betongewölbe umgewandelt und aus den vier Abtheilungen durch Entfernung von Zwischenmauern nur zwei Abtheilungen hergestellt werden. An Stelle der Mauern sollten Pfeiler aus Mauerwerk die Last des ersten Stockwerkes, in dem sich die Schäfflerei befand, tragen. Die Pfeiler waren nun fest genug angelegt, um diese Last auf sich nehmen zu können; Mittwoch Abend jedoch ließ der Polier Henke die Pfosten, welche das Gewölbe stützten, entfernen. Der Mittelpfeiler nun war noch nicht hinreichend getrocknet, konnte die ihm zugemuthete Last nicht bewältigen und stürzte in sich zusammen.

Bestrafte Falschmünzerbande. In Cleve ist am Freitag das Urtheil gegen eine vor Kurzem dort entdeckte Falschmünzerbande gesprochen. Der Schiffskapitän Schröder aus Homberg wurde zu sechs Jahren, Jakob Lehmann aus Köln zu drei Jahren, Faber aus Rees zu zwei Jahren und der Viehhändler Hoogstraten zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Gegen die übrigen Angeklagten wurde auf eine sechsmonatliche bis zweijährige Gefängnißstrafe bezw. auf Freisprechung erkannt.

## Neueste Nachrichten.

**Tromsö, 21. November. Die am 5. d. Mts. unter Leitung Sören Krämers auf der „Victoria“ nach Spitzbergen abgegangene Expedition zur Rettung Andree's, welche den Ursprung der im Eisfjord gehörten angeblichen Nothschreie aufklären sollte, ist heute hierher zurückgekehrt, ohne etwas auf die Anwesenheit von Menschen Hindeutendes gesehen oder gehört zu haben. Die Expedition hat an der Küste Daumandsfören auf Sitzbergen zehn Landungen ausgeführt, ohne Spuren menschlicher Anwesenheit wahrzunehmen, der Eisfjord war theilweise mit Eis angefüllt. Im Uebrigen verlief die Expedition ohne Zwischenfall.**

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

## Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 22. November um 6 Uhr Morgens über Null: 0,02 Meter. Lufttemperatur: — 7 Grad Cels. — Wetter: bewölkt. Wind: W.

## Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

**Dienstag, den 23. November:** Kälter, wolkig, Nebel, Niederschläge.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 39 Minuten, Untergang 3 Uhr 54 Min.
Mond-Aufg. 6 Uhr 35 Min. bei Nacht, Unterg. 2 Uhr 41 Min. bei Tag.

## Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
21. November 1897.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

| | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|---|
| Stolp | 185—192 | 125—132 | 125—150 | 125—137 |
| Neustettin | — | 130 | 149 | 124 |
| Bezirk Stettin | 180 | 134—136 | — | — |
| Danzig | 184—190 | 132—133 | 137—142 | 139 |
| Thorn | 177—184 | 129—136 | 128—135 | 130—145 |
| Strasburg | — | — | — | — |
| Elbing | — | — | — | — |
| Wongrowitz | 170—185 | 128—138 | 126—138 | 130—140 |
| Bromberg | — | — | — | — |
| Gnesen | — | — | — | — |
| nach Privat-Ermittelung | 755 gr pr. l | 712 gr pr. l | 573 gr pr. l | 450 gr pr. l |
| Berlin | 188¾ | 145½ | — | 152,50 |
| Stettin Stadt | 175—180 | 133—136 | 148—155 | 135—145 |
| Posen | 174—187 | 136—145 | 125—150 | 132—145 |
| Königsberg | 185 | 131 | — | 135 |

## Berliner telegraphische Schlußkourse.

| | 22. 11. | 20. 11. | | 22. 11. | 20. 11. |
|---|---|---|---|---|---|
| Tendenz der Fondsb. | schwäch | still | Pos. Pfandb. 3½% | 99,60 | 99,60 |
| Russ. Banknoten. | 217,05 | 217 30 | „ „ 4% | 101,50 | 101,50 |
| Warschau 8 Tage | 216,20 | 216,15 | Poln. Pfdbr. 4½% | 67,30 | 67,40 |
| Oesterreich. Bankn. | 169,75 | 169,80 | Türk. 1% Anleihe C | 24,50 | 24,50 |
| Preuß. Consols 3 pr. | 97,30 | 97,30 | Ital. Rente 4% | 92,90 | 93,90 |
| Preuß. Consols 3½ pr. | 102 75 | 02,75 | Rum. R. v. 1894 4% | 91,80 | 91,75 |
| Preuß. Consols 4 pr. | 102,75 | 02,90 | Disc. Comm. Antheile | 199,10 | 199,00 |
| Dtsch. Reichsanl. 3% | 97,— | 97,00 | Harp. Bergw.-Act. | 187,60 | 187,50 |
| Dtsch. Reichsanl 3½% | 102 75 | 102,70 | Thor. Stadtanl. 3½% | —,— | —,— |
| Wpr. Pfdbr. 3% nld. II | 91,40 | 91,70 | Weizen: loco in | | |
| „ „ 3½% „ | 99,75 | 100,00 | New-York | 99,½ | 99,¼ |
| | | | Spiritus 70er loco. | 36,50 | 36,30 |

Wechsel-Discont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.



Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Buchhandlung von **Max Gläser** über:
**Bilz, Naturheilverfahren**
bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.
**Die Expedition.**

## Ordentliche Sitzung
### der Stadtverordneten Versammlung
**Mittwoch, den 24. November 1897,**
Nachmittags 3 Uhr.

**Tagesordnung:**

422 Betr. die Beleihung des Grundstücks Culmer-Vorstadt Bl. 44.
423 Betr. die Zusammenstellung der noch zu erstattenden Kosten für die Einrichtung der Wasserleitung und Kanalisation in den städtischen Gebäuden
424 Betr. Remuneration eines Lehrers.
425 Betr. die definitive Anstellung des Polizeisergeanten Mischko.
426 Betr. Nachbewilligung von 25 Mark jährlich für die größeren Reinigungsarbeiten in der Knabenmittelschule.
427 Betr. den Fleischbeschau-Bericht des Schlachthauses für das Sommerhalbjahr April bis Oktober 1897.
428 Betr. das Protokoll über die Revision des Kinderheims und Waisenhauses vom 26. Oktober 1897.
429 Betr. desgleichen über die Revision des Wilhelm Augusta-Stifts (Siechenhaus) vom 26. Oktober 1897.
430 Betr. die Verlängerung des Vertrages mit dem Fräulein Ottilie Kempf über die Erhebung des Chausseegeldes auf der Leibitscher Chaussee vom 1. 4. 1898 bis dahin 1899.
431 Betr. die Vergebung der Schornsteinfegerarbeiten in den städtischen Gebäuden.
432 Betr. Wahl eines Armendeputirten für den VII. Bezirk 2. Revier.
433 Betr. die Bewilligung der Kosten zur Aufstellung von je einer Petroleumlampe am Hauptportale am neustädtischen Kirchhofe und auf der Treppe am Grützmühlenthor.
434 Betr. die Einstellung eines vierten Arbeiters beim Schlachthause.
435 Betr. die Bewilligung von 56 Mk. zur Ausstattung des zweiten Trichinenschauzimmers und von 272,76 für Gaseinrichtung im neuen Kassenzimmer des Schlachthauses.
436 Betr. die Zusammenstellungen der hiesigen Schulen über Confession der Lehrer, Lehrerinnen und Schulkinder.
437 Betr. die außerordentliche Bewilligung von 90 Mk. zur Anschaffung von Utensilien für die höhere Mädchenschule.
438 Betr. die üblichen Neujahrsglückwünsche an die Kaiserliche Familie.
439 Betr. die Theilung der 6. Klasse der höheren Mädchenschule und Anstellung eines Lehrers an der neu einzurichtenden Klasse.
440 Betr. desgl. der Oberklasse der Mittelschule vom 1. April 1898 ab und Anstellung eines für Mittelschulen geprüften Lehrers an der Parallelklasse.
441 Betr. die Festsetzungen der Gehälter und Alterszulagen für die Lehrer an der Schule zu Schönwalde.
442 Betr. die Erweiterung der Uferbahn.
443 Betr. Entwurf eines Vertrages wegen Errichtung einer elektrischen Centrale in Thorn.
444 Betr. die Beleihung eines Grundstücks Wilhelmstadt Nr. 27.

Thorn, den 20. November 1897.
Der Vorsitzende
**der Stadtverordneten-Versammlung**
Boethke.

---

## Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Julius Kasper in Schoensee, in Firma J. Kasper, und dessen gütergemeinschaftlichen Ehefrau Olga geb. Itzig** ist

**am 22. November 1897,**
Vormittags 11 Uhr 50 Min.
das **Konkursverfahren** eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann Max Pünchera in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist
**bis 14. Dezember 1897.**

Anmeldefrist
**bis zum 15. Januar 1898.**

Erste Gläubigerversammlung
**am 17. Dezember 1897,**
Vormittags 10 Uhr,
Terminszimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichts, und allgemeiner Prüfungstermin
**am 26. Januar 1898,**
Vormittags 10 Uhr
daselbst.

Thorn den 22. November 1897.
**Wierzbowski,**
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. Abtheilung 5.

---

Nachstehende

## Bekanntmachung.

Es ist mir erfreulich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen zu können, daß der Herr kommandirende General des XVII. Armeekorps sich veranlaßt gefunden hat, in einem mir unlängst zugegangenen Schreiben den Dank des Armeekorps für das freundliche Entgegenkommen und die bereitwillige Aufnahme, welche die Truppen während der diesjährigen Herbstübungen im diesseitigen Regierungsbezirk gefunden haben, auszusprechen.

Marienwerder, den 1. November 1897.
**Der Regierungs-Präsident.**

wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.
Thorn, den 22. November 1897.
**Der Magistrat.**

---

## Namenlos glücklich

macht ein **zarter, weißer, rosiger Teint,** sowie ein **Gesicht ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten,** daher gebrauche man
**Bergmann's Lilienmilch-Seife**
**v. Bergmann & Co., in Radebeul-Dresden**
(Schutzmarke: „Zwei Bergmänner")
à Stück 50 Pf. bei:
**Adolf Leetz u. Anders & Co.**

---

# Orient-Reisen.

**Grösster Comfort. — Niedrige Preise.**

**8. Januar,** 100 Tage, 4100 Mk.
Grosse Nilreise, — ganz Syrien.

**5. Februar,** 72 Tage, 2600 Mk. / 86 „ 3500 „ / 69 „ 2800 „
mit Italien,

**26. Februar,** 51 Tage, 2100 Mk. / 65 „ 2350 „
**23. März,** 47 „ 1320 „

**Besonders empfohlen:**
**Sonderfahrt** mit dem von uns gecharterten Schnelldampfer **„Bohemia"**
Schönster und grösster Mittelmeerdampfer des Oesterreichischen Lloyd.
Alle Kabinen hell, luftig und geräumig; prachtvolle Speisesäle.
**1. Februar, interessanteste Tour, Dauer 39 Tage.**
**Preis 1200 bis 2000 Mark** je nach Lage der Kabinen.
einschliesslich Fahrt, Verpflegung und Landaufenthalt.
Alles erster Klasse.

**Verkauf von Eisenbahn- und Dampfschiffbillets**
in jeder beliebigen Zusammenstellung nach und von jeder grösseren Station anfangend für **In- und Ausland.**

**Programme und Fahrschein-Verzeichnisse gratis in**

## Carl Stangen's Reise-Bureau,
**Berlin W., Mohrenstrasse 10**

**Gegründet 1868.** Nicht zu verwechseln mit neu entstandenen Reise-Unternehmungen, die eine ähnliche Firma angenommen haben. **Gegründet 1868.**

---

## Handwerker-Verein.
**Sonnabend, den 27. November 8½ Uhr im Schützenhaus**
**Instrumental- und Vocal-Conzert, Humoristische Vorträge und Theateraufführung**
mit nachfolgendem Tanz.
Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.
**Der Vorstand.**

---

## Singverein.
Uebung:
**Donnerstag, den 25. November pünktlich Abends 8 Uhr**
in der Aula der höheren Töchterschule.
**Der Vorstand.**

---

## Mal- und Zeichenbedarf.
**Holz-Gegenstände** für Malerei und Holzbrand, mit und ohne Vorzeichnung. Blechsachen, Malvorlagen empfiehlt
**E. F. Schwartz.**

---

## Photographisches Atelier
von
**H. Gerdom, Thorn**
**am Neustädt. Markt**
Mehrfach prämiirt.
Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins bin ich hier am Orte nur allein.

---

## Zahnarzt Davitt,
**Breitestraße 34, II.**
Cigarrenhandlung **Wollenberg.**

---

Verkauf von selbst eingemachtem
**Sauerkohl.**
**Waldstraße 96.**

---

## Schützenhaus—Thorn.
**Mittwoch, den 23. November,**
**Nachmittags 5 und Abends 8 Uhr,**
Nur
# 2 grosse Spezial-Vorführungen
in drei Abtheilungen.

1. Abtheilung: **200 Lichterscheinungen,** astronomischen, patriotischen und naturwissentschaftlichen Inhalts, sowie die großartige, aber leider verunglückte amerikanische Nordpolfahrt der „Jeanette" u. Ansichten aus allen Theilen der Erde.

2. Abtheilung: **KINEMATOGRAPH** (lebende Photographien), neueste Erfindung des 19. Jahrhunderts. Die Bilder erscheinen in Lebensgröße, in anschaulicher Lebendigkeit, wie es sich im Leben abspielt, z. B.: „Die Einfahrt eines Zuges auf dem Bahnhofe." — „Pariser Straßenleben." — „Spielende Kinder." — „Fischer am Main" u. s. w. laut Programm.

3. Abtheilung: **Amerikanischer Triumph-Phonograph,** derselbe giebt zu den Bildern gleichzeitig entsprechende Musik, Gesang, Sprache so laut wieder, daß ca. 3000 Zuschauer denselben gleichzeitig deutlich hören, z. B.: „Die Wachtparade in Berlin." — „Kaiserrede bei der Eröffnung des Nordostseekanals." — Operngesänge" und dgl.

**Preise der Plätze:** Im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski** und im **Schützenhaus.** Numm. Sperrsitz 80 Pf., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf. An der Kasse: Numm. Sperrsitz 1 M., 1. Platz 70 Pf., 2. Platz 50 Pf. Stehplatz 30 Pf.

Es ladet freundlichst ein **B. Jeschke.**

---



**Nur kurze Zeit!**
# Circus Petroff
**Victoria-Theater.**
Heute,
**Montag, den 22. November cr., Abends 8 Uhr:**
**Auf allgemeines Verlangen Wiederholung der**
## Gala-Sport-Vorstellung.
**Rendezvous der Elite Thorns.**

**Dienstag, den 23. November, Abends 8 Uhr:**
## Große Parforce-Vorstellung.
**Wiederholung des Riesenprogramms von 18 Glanznummern.**

**Mittwoch, den 24. November:**
## 2 grosse Vorstellungen.
**Nachmittags 4 Uhr:**
## Große Schüler- u. Kinder-Vorstellung
**zu ermässigten Preisen.**
**Abends 8 Uhr:**
## Große brillante Vorstellung.
**Amateur-Reiten und Ferkelgreifen.**

Preise der Plätze wie bekannt. — Billets zu ermäßigten Preisen sind vorher in der Zigarrenhandlung von **Gust. Ad. Schleh,** Breitestraße, und Konditorei von **Nowak,** Altst. Markt, zu haben.

Alles Nähere durch Plakate und Zettel.

---

**Donnerstag, den 25. November cr., Abends 8 Uhr**
**im Schützenhaussaale:**
# Vortrag
**des Reichstagsabgeordneten Herrn Schneidermeister**
## Jakobskötter aus Erfurt
**über die Lage des Handwerks und die Gewerbegesetzgebung.**
Handwerker und Freunde des Handwerks werden dazu eingeladen.
— Eintritt frei. —
**Der Vorstand des Konservativen Vereins Thorn.**
**Wintzek.**

---

**Strickwollen,**
Kurzwaaren,
Schneider-Artikel,
Kleider-Besätze,
**Wollene Unterhemden u. Hosen.**
## Kaufhaus M. S. Leiser.

---

**Auszug aus dem officiellen Regierungs-Bericht des Central-Wohlthätigkeits-Comités für die Indische Hungersnoth.**

Unter den vielen nützlichen Beiträgen, welche das Central-Comité empfing, verdienen **Mellin's Nahrung,** Trictine Food und Condensirte Milch besonderer Erwähnung. Diese wurden in grossen Quantitäten von den Verwaltern der Armenhäuser verabfolgt und mit sehr gutem Erfolge angewendet. In den meisten Fällen und besonders, wo **Mellin's Nahrung** verwendet wurde, änderte sich das Aussehen der Kinder nach einigen Wochen geradezu **wunderbar.** Aus wandelnden Skeletten wurden sie wieder die starken und gesunden Kinder wie zuvor.

**Für Säuglinge, Kinder jeden Alters.** — **MELLIN'S** SCHUTZ MARKE ORA ET LABORA **NAHRUNG** — **Für Kranke, Genesende Magenleidende.**

macht Kuhmilch leicht verdaulich — enthält kein Mehl —
**bester Ersatz für Muttermilch.**
Zu haben in Apotheken, Drogerien oder direct durch das
General-Depot: **J. C. F. Neumann & Sohn,** Berlin W., Taubenstr. 51|52.
Hoflieferanten Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Zwei Blätter.